

Brücke zwischen Schule und Wirtschaft

Ausbildungsmesse Etwa 6000 Schüler und Eltern informieren sich über Berufe, die für die Kinder infrage kommen

VON ANJA WORSCHÉCH

Memmingen Mit dem Pflasterhammer klopft Theresa Kellerer Natursteine in ein Sandbett. Die 16-Jährige informiert sich auf der 14. Memminger Ausbildungsmesse am Stand der Firma Kutter, Landschafts- und Sportplatzbau, über den Beruf der Landschaftsgärtnerin. „Ich finde es gut, dass man hier so viel ausprobieren kann. Damit bekommt man ein Gespür, was einem Spaß macht.“ Und schon greift sie zum nächsten Pflasterstein.

Firmen kennenlernen, Kontakte knüpfen und experimentieren: So lautet die Devise vieler Schüler, die an diesem Samstag zur Ausbildungsmesse strömen. Einige haben schon konkrete Jobvorstellungen, andere lassen sich von Stand zu Stand treiben und sammeln Flyer und Infomaterialien. 140 Betriebe, Innungen, Behörden, Institutionen, Berufsfachschulen sowie Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer sind vertreten. Sie locken etwa 6000 Besucher auf das Gelände des Berufsbildungszentrums Jakob Küner, der Johann-Bierwirth-Schule und der Fach- und Berufsoberschule.

„Jedes Jahr werden es mehr Firmen, die sich auf der Messe präsentieren wollen“, sagt Veranstalterin Martina Faulhaber vom Arbeitskreis (AK) „Schule-Wirtschaft“. Ihr seit 2011 amtierender Kollege, Schulamtsdirektor Bertram Hörtensteiner, gibt im Rahmen der Veranstaltung bekannt, dass er sein AK-Amt aufgeben werde. Als seine Nachfolgerin stellt er Monika Seybold vor. Sie leitet die Mittelschule Legau.

Der Druck auf die Firmen wachse wegen des Fachkräftemangels, betont Faulhaber. Die Messe soll „eine Brücke zwischen Schule und Wirtschaft“ sein. Damit soll den Schülern der Einstieg in das Berufsleben erleichtert werden. Faulhabers Tipp: Die Jugendlichen sollten bei der Berufswahl auch auf ihr Herz



Theresa Kellerer (links) klopft am Stand der Firma Kutter Pflastersteine in die richtige Position. Wege zu pflastern, das gehört zu den Aufgaben der Landschaftsgärtner. Niclas Steinhauser (rechts) war begeistert von der Firma Liebherr. Dort konnten die Schüler unter anderem einen hydraulischen Mini-Bagger steuern. Fotos: Anja Worschéch

hören. „Sie sollten nicht denken, welcher Beruf gut wirkt, sondern sich fragen: Was kann ich gut?“ Dann komme der Erfolg automatisch. Matteo Fackler scheint seine Leidenschaft beim Mauern gefunden zu haben. Mit kritischem Blick prüft der Zwölfjährige, ob die Luftblase der Wasserwaage mittig und seine Konstruktion damit gerade ist. Er muss noch etwas korrigieren, dann streicht er Mörtel auf die Mauer – für den nächsten Stein. „Er schlägt sich richtig gut“, sagt der Auszubildende Yosef Mehri Jan von der Firma Josef Hebel. Matteos Vater, Manfred Fackler, schaut begeistert



Janine Sinnstein

zu, wie versunken sein Sohn in der Arbeit ist. Er ist selbst gelernter Maurer. Die Messe findet er hilfreich: „Wir sind hier, um Eindrücke zu sammeln, die Firmen kennenzulernen und uns zu informieren, wie die Ausbildung abläuft.“

In der Backstube ein paar Stände weiter flechtet Bäckermeister Karl Standhartinger Teigrollen zu Zöpfen und erklärt den Beobachtern die Vorteile des Berufs: „Man sieht am Ende des Tages ein Produkt, das gut duftet und gut schmeckt. Man muss früh aufstehen, aber dafür hat man dann auch viel Freizeit.“ Janine Sinnstein schaut fasziniert zu, wie der Meister



Max Hörmann



während des Gesprächs im Handumdrehen eine Breze formt. „Das Bäckerhandwerk gefällt mir gut“, sagt die 16-Jährige. Was sie nach der Schule genau machen möchte, da ist sie sich noch unklar. Dass die Messe mit mehr als 250 Berufen eine solche Vielfalt abdeckt, gefällt ihr gut.

Leicht sei die Berufswahl ganz und gar nicht, sagt auch der 13-jährige Maximilian Hörmann. Aber die Messe sei dabei eine Hilfe. „Ich kann mir hier viele Betriebe angucken und mich dann bewerben.“ Hörmann möchte einen technischen Beruf ergreifen. Angelina Kaiser hat noch vier Jahre bis zum



Angelina Kaiser

Schulabschluss. Aber man könne nie früh genug anfangen, sich zu informieren. Die 13-Jährige möchte ins Büro. „Die Messe ist super, um einen Überblick zu bekommen.“

Bei der Firma Liebherr herrscht großer Andrang. Dort können die Schüler einen hydraulischen Mini-Bagger steuern. Niclas Steinhauser ist begeistert. „Die machen einfach alles – vom Kühlschrank bis zum Bagger.“ Für Ausbildungsleiter Andreas Geigl gehört die Messe fest zum Programm. „Das rentiert sich für uns. Ab Montag klingelt eine Woche ununterbrochen das Telefon, weil die Schüler ein Schnupperpraktikum machen wollen.“

Was ihm auffällt: Dieses Jahr seien viele Schüler ohne Eltern gekommen. So mancher Jugendlicher zeige dann allerdings Hemmungen, Fragen zu stellen.